

# Mehr als nur ein Leben in Gefahr

## Zwischen FBI und den Männern in Schwarz

Von Fakara-SK

### Kapitel 5: Gin...

„Cheers“, lächelte ich kurz und schaute ihn dann auffordernd an.

„Ich komme sogleich auf den Punkt. Zu den Lebzeiten deiner Eltern arbeiteten sie hier in dieser Organisation. Ich war generell gut auf sie zu sprechen, man könnte fast sagen, dass wir befreundet waren. Sie waren fleißig und alles lief gut, dass sie anpackten und ohne sie hätten wir wahrscheinlich nicht so große Schritte gemacht.“ Er machte eine kurze Künstlerpause. Das gab mir Gelegenheit seine Worte auf mich wirken zu lassen und dass mir auffiel, dass er doch ganz schön um den heißen Brei redete.

Nachdem ich diese Erkenntnis bekommen hatte, sprach er weiter: „Ich bin mir nicht mehr sicher, ob du der Auslöser warst. Auf jeden Fall weigerten sich deine Eltern weiter für mich zu arbeiten, als deine Mutter schwanger war. Ich tolerierte die Situation für deine Mutter, jedoch wollte ich das dein Vater weitermachte und später wenn die Erziehung bei dir abgeschlossen wäre, du volljährig wärst, ihr alle für mich arbeiten müsstet. Darauf flohen sie und wir waren gezwungen – zum Schutz unserer Organisation – sie umzubringen. Da du zu diesem Zeitpunkt schon geboren warst und wir nichts mit dir anfangen konnten, musste ich entscheiden dich wegzugeben, obwohl auch mein erster Gedanke war dich ebenfalls zu töten. Aber ich war gnädig, schließlich warst du ja noch ein Baby und an was sollte sich später einmal jemand aus Babyzeiten erinnern. Ich hätte nie gedacht, dass du eines Tages noch mal als junge Frau vor mir stehen würdest.“

Eine innere Wut erfüllte mich und ich ballte meine Hände augenblicklich zu Fäusten, was er natürlich sofort bemerkte. Ich wollte nicht losschreien, deshalb blieb ich weiterhin angespannt und still.

„Ich hätte erwartet, dass du sofort auf mich losgehen würdest. Du hast dich gut im Griff, Respekt. Aber dir brennt doch noch was auf der Seele, oder?“

„Cognac, Anukata oder wie auch immer ich dich nun nennen soll. Ich möchte ebenfalls für dich arbeiten!“

Seine Augen weiteten sich, dann kniff er sie misstrauisch zusammen: „Was soll das heißen? Bist du sicher, denn du weißt schon, wie es bei uns von Dannen geht. Ich habe dir die Geschichte erzählt.“

Ich hatte mich wieder vollkommen im Griff und hielt ihm die Hand hin: „Ich war mir noch nie so sicher in einer Entscheidung wie in dieser. Immerhin habe ich mein Leben lang nach euch gesucht und dies möchte ich nicht umsonst getan haben. Außerdem wenn ich jetzt einfach so wieder gehen wollen würde, würdest du mich umgänglich

auf der Stelle töten lassen. Eine Person wie ich wäre dort draußen viel zu gefährlich für euch."

Mein Gegenüber schien dennoch sehr vorsichtig mit seiner Wahl zu sein. Zwei Perspektiven: Entweder man brachte mich um oder man nahm mich auf. Letzteres wäre mir natürlich am Liebsten, obwohl mich die Vorstellung reizte, dass sie mich wenigstens nicht lebend zurücklassen würden ansonsten wäre ich mit der Qual alleine gewesen. Der Boss hatte auch die Stille genutzt um nachzudenken und noch ein Glas Cognac hinunter zu schütten. Sodann antwortete er: „Also gut, du sollst diese eine Chance bekommen. Gin wird dich gerne in alles einführen oder möchtest du lieber von einer Frau betreut werden?"

„Eine Frau wäre mit lieber“, gab ich zu. Er drückte auf einen Knopf auf seinem Pult und sagte derweil: „Vermouth.“ Dann ließ er den Knopf wieder los. Einige Augenblicke später betrat eine junge Frau mit dunkelblondem Haar den Raum. „Du hast gerufen?“, fragte sie.

„Ja, ich möchte dass du dieses neue Mitglied in alles einführst. Sie besetzt das Zimmer neben Gin also einen Flur von dir entfernt. Danach wird sie der Lakai von Gin werden, deshalb diese Aufteilung. Du wirst wissen was ich mit danach meine?“, ausführte Cognac.

„Ja wohl, Boss! Sie übernimmt den Fall mit Shin..." „Sehr wohl. Obwohl übernehmen zu viel des Guten ist. Sie wird in derselben Sektion arbeiten wie ihr. Immerhin arbeitet ihr am selben Auftrag, nicht wahr?“, erwiderte er.

„Alles klar!“, stimmte sie zu.

„Nun denn ihr habt nun Einiges zu tun. Geht und lasst mich allein. Ich möchte sodann nicht mehr gestört werden.“ Bei seinem letzten Satz drückte er wieder den Knopf. Wir verbeugten uns und gingen.

„Dein Name?“, fragte sie, als wir nebeneinander hergingen zu meinem Zimmer: „Vine“, antwortete ich.

„Ich meinte deinen richtigen Namen!"

Ich zögerte.

„Es ist okay. Am Anfang ist es noch in Ordnung. Immerhin sind dies deine ersten Minuten hier."

„Telio Shiro."

Sie guckte mich kurz an, blickte dann aber schnell wieder weg.

„Und wie alt bist du?“, horchte sie nach.

„23“, antwortete ich.

„Ah, dann warst du bestimmt auf der Teitan Oberschule oder? Zufälligerweise bei unserem Ziel in der Klasse?", ging sie weiter nach und blieb vor einer Tür von vielen stehen.

„Welches Ziel?" Perplex schaute ich sie an, wahrscheinlich war es das, was der Boss vorhin angedeutet hatte. Shin... hm, doch nicht etwa Shinichi Kudô! Wenn dem so wäre bekam ich ein großes Problem. Ich ließ mir nichts anmerken, als sie demnach antwortete: „Alles zu seiner Zeit. Ich wusste nur, ob du dir vielleicht einen Reim aus unseren Worten vorhin machen konntest."

Wenn das mein Beruf werden sollte, würde es mir wahrscheinlich in Zukunft sehr wohl schwer fallen Privates mithin zu trennen.

„Ich hoffe nur nicht, dass du Skrupel haben wirst ihn zu töten“, lächelte sie hämisch. Shinichi töten!? Was für eine morbide Vorstellung gegenüber meinem besten Freund. Ich liebte ihn wie meinen immer gewollten und nie gehabtten Bruder. Ich fasste meine Selbstbeherrschung sofort wieder, als mir klar wurde, dass sie ihn sowieso nie finden

würden, denn der Shinichi den sie meinten, existierte momentan nicht. Also nicht wirklich. In dem Körper in der Größe und in dem Alter zumindest.

„Sie reden von Shinichi Kudô, nicht wahr?“, räumte ich zuerst ein.

„Ja, schön dass du es so schnell registriert hast. Und wie sieht's aus mit den Skrupeln?“

„Nach allem was ich über dich gehört habe, müssten wir doch eher befürchten, dass du Skrupel haben wirst“, feixte ich. Perplex schaute sie mich an und kniff die Augen misstrauisch und höchst böse zusammen: „Pass auf was du sagst, Kleine. Denn es könnte schnell zu deinem Verhängnis werden. Ich bin quasi die linke Hand des Bosses. Es wäre äußerst ungünstig, wenn du meinst, du musst dich mir zum Feind machen.“

Ich hatte keine Angst vor ihr. „Nun denn morgen werden ein paar von uns das Haus dieses Shinichi Kudo besichtigen, schon zum zweiten Mal. Hoffentlich finden wir dieses Mal auch was Interessantes heraus. Du wirst wahrscheinlich nicht mitkommen dürfen. So, das ist dein Zimmer. An die Einrichtung, sowie die vielen Korridore wirst du dich wahrscheinlich schnell gewöhnen. Alles was du für deinen Job brauchst, findest du hier in deinem Zimmer. Eine Pistole bekommst du wahrscheinlich später von Gin. Ich weiß, dass ist das erste nach dem Neuankömmlinge fragen“, sie ließ sich ein breites Grinsen über das Gesicht huschen. Danach verließ sie mich.

„Und was ist wenn ich noch Fragen habe?“, grummelte ich leise und fühlte mich wie alleine im Regen stehen gelassen.

„Dann stehe ich dir jederzeit zur Verfügung“, tauchte der Langhaarige namens Gin im Türrahmen auf. Ich war dabei das Zimmer zu erkunden.

Erschrocken drehte ich mich um: „Das nächste Mal bitte mit anklopfen!“

Dann fragte ich: „Wie trete ich beispielsweise mit dem Boss in Verbindung?“

„Seine Handynummer dürfen nur wenige Leute wissen. Der Rest muss immer in sein Büro und wenn er da nicht ist, ist das Pech“, erklärte er und trat - ohne meine Erlaubnis zu erbeten - ein. Wozu brauchte ich schon die Nummer vom Boss? Immerhin hatte ich meinen persönlichen Boss direkt ein Zimmer weiter und der hatte bestimmt die Handynummer von Anukata.

„Hast du sonst noch irgendwelche Fragen?“, hakte er kühl nach.

„Wie wäre es mit einer Bitte?“, entgegnete ich und er zog erwartungsvoll eine Augenbraue hoch. „Wie ich das alles verstanden habe, bist du mein quasi persönlicher Boss. Es wäre vielleicht besser, wenn ich die erste Zeit nicht von deiner Seite weichen müsste. Denn wie schnell hätte ich mich hier verlaufen.“

Er fing hämisch an zu Grinsen und ließ die Augenbraue sinken. Dann wurde er wieder kühl und sagte: „Fürs Erste werde ich sowieso nicht von deiner Seite weichen oder umgekehrt, da du noch in der Probezeit bist. Also brauchst du dir gar keine Sorgen fürs Erste über die Eigenständigkeit zu machen, die ist tabu.“ Ich nickte und schaute ihn dauerhaft an und unterbrach den Blickkontakt nur um zu blinzeln. Er sollte sehen, dass ich nichts zu verbergen hatte.

„Und was wird meine erste Probeaufgabe sein?“, fragte ich sodann, immer noch meinen Blick auf ihn gerichtet. Er kam näher auf mich zu und legte eine Hand auf meinen rechten Oberarm. Ich schaute von seinen Augen zu dieser Hand und wieder in sein Gesicht. Auch wenn er bestimmt 10 Jahre älter als ich war, hatte er etwas Geheimnisvolles und strahlte eine gewisse Schönheit aus. Ich war geblendet. „Darüber mach dir erst mal keine Gedanken. Du sollst dich erst mal hier eingewöhnen und wir holen erst mal deine Klamotten oder Sonstiges was du brauchst aus deinem Apartment.“

Seine Stimme klang ruhig, freundlich gar einfühlend. Die Kühle wich in eine leichte Wärme ab. In diesem Moment fühlte ich mich so stark zu ihm hingezogen, dass ich die

Situation in der ich mich befand vergaß. Dies schien er zu merken und ließ seine Hände sinken, um mich anschließend mit einer Hand auf meinem Rücken aus dem Gebäudekomplex zu führen. Erst als wir draußen waren, nahm er die Hand von meinem Schulterblatt.

„Fahren wir mit meinem Wagen oder willst du fahren?“, fragte ich vorsichtig. Er bedeutete mir mit einer Geste, dass ich fahren sollte. Also gingen wir zu meinem Auto und fuhren zu meinem Apartment.